

Zum Abschluss eines Vierteljahrhunderts.

Mit vorliegendem Heft schliesst der 25. Jahrgang unserer Zeitschrift. Wir können mit Stolz und Zufriedenheit auf das zurückgelegte Vierteljahrhundert zurückblicken.

„Keine Erfindung dieses Zeitalters hat seit ihrem ersten Auftreten eine so grossartige Entwicklung erfahren, einen so gewaltigen Einfluss auf unsere socialen, künstlerischen und wissenschaftlichen Verhältnisse ausgeübt, wie die Photographie. Anfangs eine blosser Portraitkunst, hat sich ihre Anwendung in neuerer Zeit fast auf alle Zweige des menschlichen Könnens und Wissens ausgedehnt. Sie liefert — ein Naturselbstdruck im weitesten Sinne des Wortes — dem Naturforscher getreue Abbildungen von Thieren, Pflanzen, Mineralien, dem Geographen Grundlagen zur Entwerfung seiner Karten; sie fertigt dem Ingenieur in wenigen Minuten getreue Copien seiner complicirtesten Maschinen und Reproduktionen seiner Zeichnungen und Pläne, zu deren Herstellung der geschickteste Zeichner Wochen bedürfen würde; sie wird mit grossem Erfolge angewendet in der Lithographie, Porzellanmalerei etc., sie dient dem Künstler zur Vervielfältigung seiner Schöpfungen und macht dieselben Copien von unnachahmlicher Treue für einen billigen Preis auch dem Unbemittelten zugänglich; dadurch ist sie ein ebenso wichtiges Hilfsmittel zur Bildung des Volkes im Bereiche der Kunst, wie es die Buchdruckerkunst ist im Bereiche der Wissenschaft.“

Mit diesen Worten eröffneten wir unsere erste Nummer vor 25 Jahren und diese Worte gelten heute noch im hundertfach verstärktem Sinne, seitdem die Photographie durch Einführung der farbenempfindlichen Platten und der käuflichen haltbaren Gelatineplatten in ihrer Leistungsfähigkeit ausserordentlich erweitert und in ihrer Ausübung erleichtert worden ist. Jetzt erst hat sie aufgehört, eine Fachkunst zu sein; sie ist eine universelle Kunst geworden, eine Quelle des Studiums und Genusses für Jedermann.

Was wir im ersten Jahrgang verkündigt: Förderung der Photographie auf künstlerischer und wissenschaftlicher Basis, das haben wir treu gehalten bis auf diesen Tag, ohne uns zu bekümmern um die Opposition der Halbwisserei, die sich auf diesem Felde mehr als auf jedem andern breit macht, oder der persönlichen Interessen, die keineswegs immer mit wissenschaftlichen parallel laufen.